

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gelpoll (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliefernder Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Postcheckkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhler, Inh. Georg Köhler, Ottendorf-Dkrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 5

Donnerstag, den 11. Januar 1940

39. Jahrgang

Heimkehr der Deutschen aus Südtirol

185 000 Deutsche optierten für Großdeutschland

Nach Abschluß der Optionen in den Provinzen Trient, Udine, Belluno und Trient haben der Führer der deutschen Delegation, Dr. Lutz, und der Staatssekretär im italienischen Innenministerium, Cufforini Guidi, an den Führer und an den Duce das folgende Telegramm geschickt:

„Beim Abschluß der Optionarbeiten, die im Oberstuf in einer Atmosphäre vollkommener Zusammenarbeit und in voller Ordnung von sich gingen, haben wir die Ehre, Ihnen über vieles von Ihnen ausgesagte und gemollte Ereignisse von großer volklicher und historischer Tragweite alle wesentlichen Angaben zu berichten. Von 313 000 Einwohnern der Provinz Trient hatten 229 500 deutschstämmige gemäß den Abkommen von Rom und Berlin am 11. Dezember 1939 das Recht zur Option. Von diesen haben 165 488 für die deutsche Staatsbürgerschaft optiert und sich damit verpflichtet, bis zum 31. Dezember 1942 ins Reich zu gehen. 27 712 haben für die italienische Staatsbürgerschaft optiert, während 35 300, die keine Eingabe unterzeichneten, gemäß den Abkommen gleichfalls italienische Bürger bleiben.“

Für die gemischtsprachige Zone der Provinz Trient ergaben sich folgende Zahlen: Von den 24 453 zur Option Inhabern haben 13 015 für Deutschland optiert, 3802 für Italien, während 7536 die keine Erklärung unterzeichneten, somit italienische Bürger bleiben.

In der Provinz Udine haben von 5603 zur Option zugelassenen 4576 für Deutschland optiert, 337 für Italien, während 690, die keine Erklärung unterzeichneten, Italiener geblieben sind.

In der Provinz Belluno haben von 7429 zur Option zugelassenen 1000 für Deutschland optiert, während 3423 italienische Bürger geblieben. Weitere 280 Fremdstämmige haben schließlich für Deutschland optiert, für deren Zuteilung zu einer der obengenannten Provinzen eine Untersuchung im Gang ist.“

4 deutsche Flugzeuge jagen 9 englische in die Flucht

Am 10. Januar trafen um 13 Uhr vier deutsche Flugzeuge neuerer Bauart in der Deutschen Bucht auf eine Staffel von neun britischen Bombern. Die vier deutschen Flugzeuge drehten die Briten sofort nach Westen ab und suchten ihr Ziel in der Nacht. Bei der Verfolgung wurden durch die deutschen Jäger drei britische Bomber abgeschossen. Unsere Jäger kehren alle wohlbehalten in ihre Heimatbasen zurück.

Das Ergebnis einer Tagesarbeit unserer Luftwaffe

Die britische Propaganda glaubte leithin mehrfach behaupten zu können, daß die Aktivität der deutschen Luftwaffe in der letzten Zeit abgenommen habe. Die Engländer sollten ihre Patrouillenflüge einstellen, wie sie meinten, die deutschen Winterniederlagen hätten. Sogar die Insel Helgoland sollte in ihrer militärischen Wirkung lahmgelagert sein; der britische Rundfunkprediger mußte überdies, daß die Insel bereits verlassen sei.

Die deutsche Luftwaffe hat sich nicht beirren lassen; Erkundungs- und Aufklärungsaufträge sind auch dann noch erfüllt worden, als das Wetter, das in den letzten Tagen zugegeben sehr ungünstig war, auch die britischen Patrouillenflüge nur selten hielten.

Die deutschen Erkunder hatten am 9. Januar wiederum einen besonderen Erfolg zu verzeichnen, der erneut die Richtigkeit des Satzes bewies, daß die deutsche Luftwaffe sich durch lebhafte Großpatrouillen das Gesicht des Handels, das sie in der Hand hält, nicht verdecken läßt. Vor der Norwischküste wurden an diesem Tage zwei Korvettenjäger, die zwei Handelschiffe im Geleit hatten, gesichtet und als Geleitwagen angegriffen und versenkt. Das die britische Schiffsahrt überhaupt nur noch auf Piraterie abgestellt ist, bekam die deutsche Erkundung an der Norwischküste wie auch vor der schottischen Küste zu spüren. Vor Schottland waren es vier lebhafte Handelschiffe, die bei der Annäherung der deutschen Flugzeuge unermüdet das Feuer eröffneten. Das England keine Handelsflotte ausnahmslos bewacht hat, hat sich wieder einmal ganz deutlich gezeigt. Diese Schiffe haben offenbar den jedem Völkerrichter höhnisch sprechenden Befehl, auf jedes deutsche Flugzeug zu schießen. Die deutschen Erkunder haben hierauf die richtige Antwort erteilt, indem alle vier angeblichen Handelschiffe von rechtswegen versenkt wurden.

Dies ist das Ergebnis einer Tagesarbeit der deutschen Luftwaffe, eingeschränkt durch zwingende Witterungsverhältnisse in dieser Jahreszeit. Die Briten werden, wenn sie es nicht anders wollen, die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe, ihren unendlichen Siegeswillen und ihre selbstverständliche Siegesgewissheit noch ganz anders zu spüren bekommen.

Siebeneinhalb Stunden Borwürfe gegen Chamberlain

Was aus der geheimen Unterhandlung durchgefallen ist Das „Hamburger Fremdenblatt“ veröffentlichte in einer bemerkenswerten Bericht über die demotivierende in der Wahlprüfung des englischen Unterhauses, in dem es u. a. heißt:

Bemerkenswerterweise hat Neville Chamberlain in seiner letzten Rede nicht ein einziges Wort auf die tiefen Gründe verwendet, die zu dem sensationellen Austritt Hore-Belishas geführt haben. Diese Gründe sind ohne Frage nicht in den äußeren Vorgängen zu suchen, die von der britischen Verschleierungspropaganda ins Feld geführt wurden. Es ist vielmehr zu früh, von einer Krise des Kabinetts zu sprechen. Aber die Schwierigkeiten, mit denen die Regierung zu kämpfen hat, haben sich u. a. auch in dem erschütterlichen Wechsel auf dem Posten des Kriegsministers mitten im Kriege ausgedrückt.

Diese Schwierigkeiten kamen zum erstenmal zum Ausbruch, als die Regierung am 15. Dezember 1939 auf Drängen der Opposition gezwungen war, eine Beibringung des Unterhauses abzuhalten. Sie währte siebenstündig. Zahllose Mitglieder sind dabei, wie wir jetzt wissen, zur Sprache gekommen. Zwei wurden die annähernd 600 Abgeordneten des Unterhauses zur Disziplin verpflichtet, aber es ist unklar, zu erarten, wie hoch die Schwierigkeit der einer derartigen großen Körperlichkeit und bei der liberalen Gedächtnis ihrer Mitglieder einzuwirken ist.

Jedenfalls sind wir in den Besitz eines Berichtes über den Inhalt der Aussprache gelangt, der von einer vertrauenswürdig neutralen Seite aus London stammt und außerordentlich aufschlußreiche Einzelheiten bringt.

Danach ist die Sitzung eine der ernstesten Sitzungen in der Geschichte des Parlaments gewesen und sehr erregt verlaufen. In dem Bericht heißt es:

Nach den Äußerungen der Unterhausabgeordneten haben fünf Themen im Vordergrund der Reden und Debatten gestanden: 1. Die Frage der Kriegsziele; 2. die Lage des Empires; 3. die allgemeine Kriegslage; 4. die Verorganisierung und die allgemeine Organisation. Besonders temperamentvoll sei die Aussprache zur

Frage der Kriegsziele gewesen. Man habe darauf hingewiesen, daß es unmöglich sei, mit Erlaubnis eines Krieges zu führen, wenn man nicht ein klarumrissenes und festes Ziel besitzt. Das Volk glaube nicht an die Wiederherstellung des Status quo und auch nicht daran, daß die Ruinen ihren Anteil an Velen jemals räumen würden, und wer wolle schließlich die Ruinen aus Bismarck räumen? Auch der „Sturz der Hitler-Regierung“ sei kein Kriegsziel, denn es sei sehr fraglich, ob dieses Ziel jemals zu erreichen sei. Die Bevölkerung begriffe nicht, warum für ein solches Ziel Tausende von Engländern sterben müßten, wofür sie sich opfern und warum die anderen sich einmischen sollten.

Sehr ausführlich sei auch die Debatte über die Kriegslage gewesen. Es sei zunächst hervorgehoben worden, daß die Flotte nicht die Wirkung verleihe, die sie im Weltkrieg gehabt habe. Die Regierung hätte sich das vorher überlegen sollen.

Wie denke sich die Regierung die militärische Fortsetzung des Krieges? Deutschland habe der Maginotlinie gegenüber eine Befestigung gebaut, die angrenzende Bahnhöfe sei und mehr als eine Million Tote kosten würde, ohne daß dadurch der Erfolg vergrößert sei. Sei die Regierung sich darüber klar, daß hinter der Maginotlinie etwa doppelt so viele deutsche Truppen künden wie englisch-französische hinter der Maginotlinie?

Außerordentlich bewegt und mit persönlichen Vorwürfen an die Adresse des Ersten Lord der Admiralität geschildert sei die Debatte über die Verfestigung des Schlachtfeldes „Royal Oak“ in Scapa Flow und die Torpedierung der „Bellona“ im Firth of Forth.

Wenn heute von Flodde gesprochen werde, so müsse leider auch die Frage aufgeworfen werden, inwieweit die englische Flotte selbst blockiert werde, zum Teil durch eigene Schuld. Die englischen Winterniederlagen seien so wenig schlagend und so ohne Sorgfalt ausgelegt worden, daß die Briten sich zu Hunderten aus der Beranuerung hätten und die eigene Schiffsahrt gefährdeten. Nicht wenige Verluste seien darauf zurückzuführen.

Auch die Frage der Handelschiff-Tonnage war Gegenstand einer langen lebhaften Debatte. Eine weitere Frage habe der künftigen Politik der britischen Regierung der Sowjetunion gegenüber

geköllt. Wie wolle sie eine unterschiedliche Politik gegenüber Deutschland und der Sowjetunion begründen? Gedanke die Regierung, Finnland aktive Hilfe zu bringen? Und wie solle diese Hilfe durchgeführt werden, da ein Seenangriff auf die russische Westküste ausföhllos erscheine und die Lücke abgeriegelt sei? Rußland weile kaum eine durch England vermittelte Stelle auf, habe die Regierung auch die Fragen erkannt, die sich aus der Haltung der Sowjetunion für Indien und die britischen Interessen im Nahen Osten ergeben könnten?

Welche Politik gedente die Regierung Japan und China gegenüber und im japanisch-chinesischen Konflikt künftighin zu führen? Habe die Regierung ganz übersehen, daß Großbritannien im Fernen Osten eine Position nach der anderen verloren

oder kampflös protogeben habe, um sich dafür in Europa in einen Krieg für Polen zu stürzen. Sicherlich sei auch eine Einigung zwischen der Sowjetunion und Japan auf die Dauer nicht ausgeschlossen. Dann müßte die Vorkerschaft im Fernen Osten auf Japan und die Sowjetunion übergehen. Von da ab sei der Schritt auch nicht mehr weit zu einer Einflugherrschaft beider Staaten auf Indien. Sehr ende der britische Herrschaftsbereich in Singapur hat in Shanghai oder Hongkong. Wo werde er erst enden, wenn der Krieg lange dauere und England schwerere Verluste zuzüge?

Wisse die Regierung genau, daß die Türkei nicht nur von seiner Seite willen den Post mit Frankreich und England geschlossen habe, sondern daß sie auch wirklich zu kämpfen bereit

sei? Alle Berichte von Kennern der Lage besagten, daß die Türkei niemals in einen Konflikt mit Sowjetrußland sich fügen würde. Die Regierung müsse sich weiter über eines klar sein, daß alle arabischen Staaten ebenso wie manche neutrale nicht etwa deswegen neutral seien, weil sie England liebten. Wenn es einmal England schlecht gehen würde, dann erst würde sich das wahre Gesicht dieser Staaten zeigen. Was würden dann wohl Italien oder Spanien tun? Würde dann nicht auch die Richtung Herzogs in Südafrika die Oberhand gewinnen? Würde nicht Ägypten versuchen, sich der Verträge mit England zu entledigen? Wisse England genau, was Japan im malaisischen Gebiet vorhat?

Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen wurden der Regierung schwere Borwürfe über ihre

kurzsichtige Kontinentalpolitik gemacht. Der Krieg sei nach dem Fehlschlag der Verhandlungen mit Moskau mit einer diplomatischen Niederlage allerersten Ranges begonnen worden.

Man könne sich ausrechnen, wie lange bei gleichen Auswirkungen des Handelskrieges mit U-Booten England mit diesem Schiffsraum reiche. Was solle dann werden? Schon jetzt herrsche eine ausgesprochene Knappheit z. B. an Tankschiffen. Außerordentlich präkar sei auch die Kohlenlage der Industrie.

Der Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood hatte einen besonders schweren Stand gegenüber den Borwürfen die gegen sein Ressort erhoben wurden. Es wurde gegen ihn geltend gemacht, daß es deutschen Flugzeugen immer wieder gelungen sei, lebenswichtige Waffenplätze der englischen Kriegsmarine zu erreichen und Kriegsschiffe mit Bomben anzugreifen, während englische Flugzeuge nicht nach Deutschland könnten. Die von der englischen Luftwaffe verwendeten Typen seien zum Teil zu schwerfällig und den deutschen Jagdflugzeugen nicht gewachsen. In diesem Zusammenhang wurde die Einsetzung einer Untersuchungskommission gefordert. Es sei geradezu haarsträubend, daß die für die Erstellung der Bauaufträge maßgebenden Beamten gleichzeitig Missionäre großer Aufwertungswerte seien und die Aufträge daher nicht nach sachlichen Gesichtspunkten vergaben. — Ueber die

englische Ernährungslage ergaben sich ebenfalls gewisse Aufschlüsse aus der Debatte. Zwar seien für einige Zeit noch Borräte an Getreide und Konjernen vorhanden, dagegen werden die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch auf das äußerste in Frage gestellt, wenn nicht die Zufuhr aus Skandinavien und Holland gesichert werden könnte. Die Butterverteilung werde leider im Frühjahr noch weiter abwärts gehen.

Am Mittelpunkt ganz außerordentlich scharfer und teilweise faktischer Angriffe habe die Arbeit des englischen Informationsministeriums gestanden. Es sei viel Wahres an den deutschen Behauptungen, daß jeder Versuch, zwischen Hitler und das deutsche Volk einen Riß zu treiben, ergebnislos bleiben werde. Man müsse leider zugeben, daß die Propagandaschlacht bisher eindeutig von Deutschland gewonnen sei.

Die Aussprache habe — im ganzen gesehen — einen fühlbaren Mangel an Vertrauen zwischen der Regierung und einem großen Teil des Unterhauses

erleben. Sie habe insbesondere einen solchen Grad von Skepsis bei den urteilsfähigen und verantwortungsbewußteren Abgeordneten aus den Kreisen der Wirtschaft veranlaßt, daß eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen vielen Ministern und der Parlamentmehrheit auf lange Sicht ausgeschlossen erscheine.

Dies ist der wesentliche Inhalt des uns vorliegenden vertrauenswürdigsten Berichtes. Der Wechsel auf dem Posten des Kriegsministers und des Informationsministers hat inzwischen manches schon bekräftigt.

Britische Unverfrorenheit!

Die britische Luftwaffe hat sich eine neue schwere Neutralitätsverletzung zuschulden kommen lassen.

Als britische Flugzeuge in der Nacht vom 9. zum 10. Januar in die Deutsche Bucht einlogen, ist eines dieser Flugzeuge in nördlicher Richtung aus der Deutschen Bucht ausgeflogen und hat über der dänischen Insel Röm Bomben abgeworfen. Diesmal ist es allerdings noch gut gegangen. Nach den vorliegenden Meldungen ist kein Personen- oder Sachschaden entstanden. Den Bewohnern der Insel ist das Schicksal erspart geblieben, das die dänische Hafenstadt Søbjerg so schwer betroffen hatte. Es ist bei den Briten immer wieder dieselbe Unverfrorenheit, mit der sie überall vorgehen. Ober sollte man vielleicht als Entschuldigung annehmen, daß die Bekanntschaft des britischen Flugzeuges mit ihrer navigatorischen Ausbildung noch so in den Kinderschuhen stecke, daß es für nicht darauf ankomme, eine handvoll Kilometer zu weit nördlich zu fliegen.

Die Sache ist zu ernst, um belächelt zu werden. Wir freuen uns unumwunden, daß die neutralen Dänen diesmal vor Schaden bewahrt worden sind. All dies geht eben auf das Konto der lebhafte „Patrouillenflüge“ der Briten nachts in die Deutsche Bucht, auf die sie so stolz sind und die wirklich ebenso sinnlos wie einbruchslos sind.

Todesfahrten eisnischer Schiffe nach England

Nach einer in Rom aus England eingegangenen Nachricht ist der eisnische Dampfer „Mina“ (über 1000 BRT) in der Nordsee „mit einem englischen Schiff zusammengestoßen“. Ueber die Folgen des „Zusammenstoßes“ wurde aus England nichts mitgeteilt. Die „Mina“ ist am 3. oder 4. Januar von einem englischen Hafen nach Norwegen ausgefahren. — Was den seit längerer Zeit vermissten eisnischen Dampfer „Mina“ (1173 BRT) angeht, der vermutlich auf eine englische Mine gelautet ist, wird noch bekannt, daß von dem Dampfer herrührende Wrackstücke an der englischen Küste gefunden worden seien. Von der selbstständigen Rettung des Dampfers liegen dagegen keine Nachrichten vor.